



Jugend heute - Null Bock aufs Auto? Les jeunes d'aujourd'hui : zéro envie de voiture

Text: Urs Tobler, Bilder von I-drive durch Fotograf ©Michael Schinnerling

Mit diesem provozierenden Motto hat «L-drive», der Verband der schweizerischen Fahrlehrer-Organisationen, zum vierten Mobility-Forum eingeladen. Ebenfalls zum 4.Mal hat der Moderator Sven Furrer durch die Tagung geleitet.



Für mich war es das erste Forum. Als Mitglied von I-drive durch meine Mitgliedschaft im Zürcher Fahrlehrer Verband (ZfV) war die Teilnehmergebühr von Fr. 180.- erlassen, selbst die Fahrt zum Hotel Gurten mit der Gurten-Bahn war dank zugesandtem Code frei. Eine Dienstleistung, die ich als Pensionierter zu schätzen weiss. In Anbetracht des Veranstaltungsbegins um 13.00 Uhr reiste ich früh an und stattete gar dem Aussichtsturm, zum ersten Mal in meinem Leben auf dem Gurten, einen Besuch ab. Es war ein nebfreier Tag und entsprechend grossartig war das Erlebnis. Es reichte auch noch für das Mittagessen im Selbstbedienungsrestaurant, wo ich dann die ersten Bekannten traf. Den

Kaffee danach bekam ich anschliessend im Pavillon daneben, wo die Veranstaltung stattfand.





Der Anlass wurde vom Moderator Sven Furrer kompetent durchorchestriert: Er verstand es, die Teilnehmenden, die vorwiegend aus der Fahrlehrerschaft kamen, vom ersten Moment einzubeziehen und einen Spannungsbogen aufzubauen: Das Thema ist natürlich dankbar, denn jeder hat ja seine eigenen Erfahrungen von Fahrschule bis und mit Führerprüfung, was meistens auch humorvoll überkommt – und das Eis war gebrochen! Das provokative Thema des Forums «Jugend heute - Null Bock aufs Auto» sollte anhand von drei anwesenden Personen der Generation Z aufgezeigt werden. Sie wurden auf die Bühne gerufen, anmoderiert und in dem Moment, wo es hätte spannend werden können für uns Fahrlehrer, wurde der Diskurs abgebrochen, bzw. aufgeschoben, für eine spätere Diskussion. Das hast Du gut gemacht, Sven – raffiniert von Dir!



Der erste Referent kam aus dem Bundesamt für Raumentwicklung, Ueli Seewer, der uns die Zahlen zum Thema aufgezeigt hat: Zuerst einmal das allgemeine Mobilitätsverhalten der Schweizer, wo der Anteil der individuellen Mobilität mit dem Auto liegt und stattfindet, insbesondere auch während den verschiedenen Lebensphasen. Das war sehr spannend, haben doch gegen 90% all jener, die in der Schweiz leben, einen Autoführerausweis, bis ins hohe Alter. Auch zeigte er auf, dass der Anteil der autofahrenden Männer zwischen 18-24 Jahre nicht nur in der Unfallstatistik, sondern eben auch in der Statistik über die zurückgelegten Distanzen ganz vorne lagen. Dann zu den für uns wichtigen Zahlen: Das Durchschnittseinstiegsalter der jungen Generation, welches in den 80er-, 90er-Jahren meistens um 20 Jahre lag, stieg es bis etwa 2010 kontinuierlich an. Ab da ist eine Tendenz festzustellen, dass es wieder sinkt: Anders ausgedrückt, es ist wieder mehr erstrebenswert, den Führerausweis in jüngeren Jahren zu erwerben – und an dieser

Tendenz hat sich auch nach der Pandemie, welche vieles auf den Kopf stellte, nichts geändert. Und da es ja wieder vermehrt Heranwachsende gibt durch die steigenden Bevölkerungszahlen, wird den Fahrlehrern auch in Zukunft die Arbeit nicht ausgehen. Das sind zumindest für die aktive Fahrlehrerschaft positive Aussichten.



Der zweite Referent, Jan Genschow, kam aus der Forschung: «**Optimierungsmöglichkeiten für die Fahrausbildung – Fallbeispiel Deutschland**». Es ging dabei um das moderne Lernverhalten, um neue Gesetze und ihre Auswirkungen, das begleitete Fahren (in Deutschland neu!) und um neue Lernmethoden. Da wir in der Schweiz kein Fahrschul-Obligatorium haben, war dieser Teil nur bedingt interessant und die Lösungsansätze wenig übertragbar, ob ein Teil der Theorie in Zukunft mit e-learning absolviert werden könnte. Was für uns Schweizer eher seltsam war, dass in Deutschland die obligatorischen Theoriestunden auch dadurch erreicht werden können, wenn ein Teil des Unterrichts durch die Repetition eines bereits besuchten Teils stattfindet, unter Auslassung anderer Lerninhalte. Da sieht man einmal mehr, dass aus wirtschaftlichen Gründen die Fahrlehrerschaft Lösungen verlangt (und von der Politik auch bekommt), die mehr ihrem Portemonnaie, denn der Verkehrssicherheit dienen. Ich weiss nicht, wie andere das gesehen haben – aber für mich sind solche Kompromisse ein «No go».



Der dritte Referent war dann wieder aus unseren Reihen: Christoph Jöhr, selbst ursprünglich Fahrlehrer, der heute bei der bfu arbeitet, stellte zum Thema «**Test der Gefahrenwahrnehmung: Hintergründe und praktische Beispiele!**» die VKU-Quiz-Filme vor, die innerhalb des VKU-Unterrichts eingesetzt, oder auch als Wettbewerb für die FahrschülerInnen benützt werden können. Ebenfalls (für mich nicht neu) zeigte er die zur Verfügung gestellten Lehrmittel «Risiko-Dialoge»: Innerhalb jeder Fahrstunde sollte mit dem Schüler, sei es aus aktuellem Anlass oder in der Schlussbesprechung, ein Risiko-Dialog geführt werden. Dieses wertvolle Instrument durfte ich anlässlich eines Besuches innerhalb einer Fahrlehrer-Ausbildungs-Institution erleben, worüber ich einen Bericht verfasste. Es war vorgesehen, dass er im «L-drive» publiziert werden sollte.



Das letzte Referat, das von Jasmin Zimmermann, ebenfalls von der bfu, unter dem Gesichtspunkt «**Neue Medien in der Fahrausbildung**» (?) zeigte uns beispielsweise den aktuellen Gesetzesstand punkto Zulassung von autonomem Fahren und wie es weitergehen soll. Was ich aus diesem Referat entnehmen konnte, ist die Tatsache, dass da beim Gesetzgeber eine für mich fast unheimliche Gläubigkeit in die Technik überhand genommen hat, welche das autonome Fahren in mehreren Stufen einzuführen gedenkt, (von 1 Fahrerassistenzsysteme wie Spurhalten, Abstand im Zusammenhang mit Tempomat, usw., 2 das direkte Eingreifen wie Lenkkorrekturen, Abbremsen und Wiederbeschleunigen, usw. 3 das Übernehmen der Führung mit den Händen am Lenkrad, um eingreifen zu können, selbständiges Fahren im Stau, usw. (Orts- und Geschwindigkeits-abhängig) sowie der Stufe 4 vollständig autonomes Fahren, wo es nur beim Aussetzen bzw. Abmelden des «Autopiloten» einen Fahrer braucht.

In Filmbeiträgen aus der Forschung wurden Beispiele mit einer routinierten Testfahrerin gezeigt, die beispielsweise Fehlfunktionen auskorrigen musste: Das System erkannte im Beispiel ein gelbes Warn-Blinklicht für abbiegende Fahrzeuge auf der rechten Spur als gelbes Ampellicht und löste eine Bremsung ein. Offenbar haben die Systeme auch grössere Probleme auf sehr kurvenreichen Strecken oder bei Baustellen-Signalisationen.

Die Frage, die mir bei diesen Ausführungen am meisten beschäftigte, war die Frage des Autopiloten: Ich weiss aus der Fliegerei, dass die Piloten, die heute vorwiegend mit der Technik fliegen (vollautomatisierte Starts und Landungen) neben regelmässigen medizinischen Checks auch viele Stunden im Flugsimulator absolvieren, um zu trainieren, wie sie sich bei einem Ausfall des Systems verhalten müssen. Auf die Strasse umgesetzt, wie reagiert dann ein gewöhnlicher Fahrer ohne eine solche Vorbereitung? Wenn auf der Autobahn in der Stufe 4 Autobahntempo gefahren wird, der Fahrer die Zeitung liest oder Aufgaben auf seinem Laptop erledigt und beispielsweise vom Pannestreifen ein Fahrzeug aus dem Stand heraus auf die erste Fahrspur fährt, die Überholspur besetzt ist und das System entscheidet, diese Notsituation selbst nicht bewältigen zu können, wie soll dann der unvorbereitete Fahrer innert Sekundenbruchteilen die richtige Entscheidung treffen, um einen Unfall abzuwenden? Abgesehen davon, dass ich schon mehrmals von Unfällen mit Motorrädern mit tödlichem Ausgang gelesen habe, weil das System das vorausfahrende Motorrad als Fahrzeug von hinten nicht erkannt hat.

Das Referat war für mich sehr informativ, weil ich mich mit dieser Technik noch nie auseinandergesetzt habe, denn bei Motorrädern gibt es erste Tempomat-Ansätze mit Abstand-Automatik, auch haben viele Motorräder einen Assistenten, der bei Notbremsungen die Blinker hinten ganz schnell zusammen blinken lässt, was bei Fahrzeugen auf der Rennstrecke vor jeder Kurve alle Hinterherfahrenden irritiert.



Hier wurde eine längere Pause eingelegt, in welcher man sich mit anderen Forum-Teilnehmern, aber auch mit den Referenten austauschen konnte. Der Austausch war so heftig, dass es danach schwierig war, wieder alle auf ihre Sitzplätze zurückzubringen.



Leider gibt es keine Bilder zu dieser Sequenz der Veranstaltung: Drei junge und, vor allem auch ehrliche Leute!

Nach der Pause fand nun Svens Fortsetzung der Gespräche mit den «Null Bock»-Teilnehmenden, einer 17-jährigen Frau in einer Lehre (im mittleren Bild rechts), einer 22-jährigen Studentin (mittig) und einem 26-jährigen Jus-Studenten, statt. Alle haben noch das Autobillet vor sich, und die Ausbildung dazu. Während die 17-Jährige sich mit ihrem Freund als Taxi-Fahrer bedient, im Moment also keine Not dazu erkennt, hatte sich damals die 22-Jährige bei der Gesetzesänderung zum unbedingten Lehrjahr noch einen Lernfahrausweis besorgt, aber mangels Geld aufgeben müssen. Sie schiebt das Fahrenlernen auf für finanziell bessere Zeiten. Der 26-Jährige war der interessanteste in seinen Ausführungen: Da all seine Kollegen inzwischen sowohl das Billet als auch ein Auto haben, lässt sich immer leicht jemand finden, der ihn zur Not fahren kann. Er will das Billet aber im nächsten Jahr beginnen, wobei er zugibt, dass er das eigentlich schon seit vielen Jahren immer gesagt hat. (Gelächter im Plenum) Was aber alle zugeben, und dies immerhin vor ein paar Hundert Anwesenden, dass sie in der Generation Z zu faul sind, solche Aufgaben mit allen Konsequenzen anzupacken. Da der Moderator Sven zuhause auch vier Kinder der Generation Z hat, konnte er diese Aussage so nicht stehen lassen und meinte dazu, dass sie wohl ihren Fokus auf momentan Wichtigeres legen würden, wobei das Autofahrenlernen im Moment nicht dazu gehört. Im persönlichen Gespräch mit Sven im Nachgang, tadelte ich ihn für seine «Schönrederei»: Wenn sie doch völlig ehrlich dazu stehen, dass sie zu faul dafür sind – immerhin ist der Aufwand mit Nothelferkurs, Theorieprüfung und Fahrunterricht bis zur positiven Führerprüfung, finanziell wie auch zeitlich, beträchtlich – weshalb kann man dies nicht so stehen lassen!?

Das Forum, welches vom I-drive (Michael Gehrken) einerseits und vom VSR (Nadja Umbricht Pieren, NR) andererseits organisiert worden war, hatte zum Schluss noch ein «Schmankerl», Zückerli uf Schwii-zertütsch, bereit: Der Vorsteher des Bundesamtes für Verkehr, BR Albert Röschi, machte uns seine Aufwartung, und hatte damit die Gelegenheit, noch etwas zur bevorstehenden Abstimmung zu sagen. Der Moderator Sven Furrer stellte ihm die vorbereiteten Fragen, Albert Röschi gab wie immer in seiner bodenständigen und direkten Art Auskunft. Es war nicht das erste Mal, dass ich ihn so nahe erlebte. Allerdings war er unter Zeitzwang, musste er doch noch zu einem Interview mit der SonntagsZeitung wegen der Abstimmung. Was er uns mit auf den Weg gab: Jede Stimme zählt, die Mobilmachung der Wähler zu dieser Abstimmung ist extrem wichtig.

Anschliessend gab es einen Apéro, man konnte sich mit viel Amuse-bouches verpflegen. Da ich mit dem Zug gekommen war und eine Mitfahrgelegenheit für den Heimweg gefunden hatte, konnte ich mir ausnahmsweise ein Glas Weisswein genehmigen und noch ein bisschen mehr. Es war mir wichtig, nach dieser spannenden Zusammenkunft noch etwas weiter zu fachsimpeln, mich mit einem Berufskollegen auszutauschen. Da der Zürcher Bahnhof Stettbach auch auf dem Heimweg meines Chauffeurs lag, kam ich nach einem interessanten Tagesausflug kurz nach 20 Uhr wieder am Bahnhof in Thalwil an und der Kreis schloss sich. Ich durfte viele Weggefährten wiedersehen, auch wurde ich von Kollegen angesprochen, die vor über 30 Jahren bei mir Töff-Fahrlehrer-Weiterbildungskurse gemacht hatten. Viele sind inzwischen pensioniert, aber zeigen sich immer noch sehr engagiert. Das ist doch ein gutes Zeichen für unseren Berufsstand, aber es gibt wohl kaum Fahrlehrer der Generation Z, im Moment noch ... Auf alle Fälle habe ich nie bereut, dass ich das Schulzimmer (ursprünglich Volksschul-Lehrer) vor bald 45 Jahren auf die Strasse verlegt habe!

Zu den Bildern: Viele der Bilder bekam ich von L-drive (siehe 1.Seite), andere habe ich selbst gemacht.